

# Die Volksschule des Kantons Tessin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

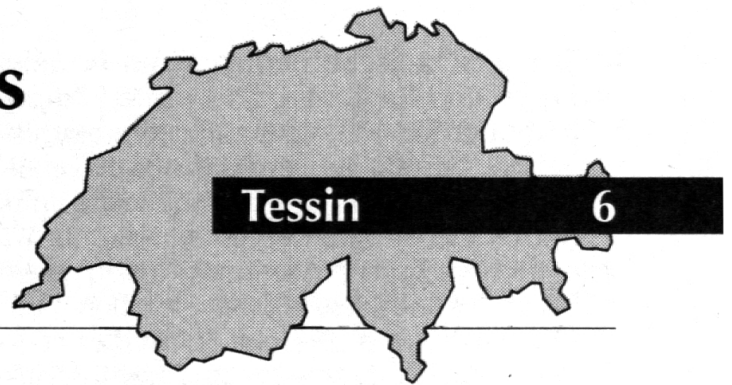
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Volksschule des Kantons Tessin



Eine «schweizer schule»-Serie

Joe Brunner, Gianni Ghisla

## Einführung

Die Tessiner Volksschule erlebte in den 70er und 80er Jahren eine rege Reformtätigkeit, die auf schweizerischer Ebene ihresgleichen suchte. Eingeleitet durch die kulturellen und sozialen Bewegungen der 60er Jahre, die stark von der Lehrerschaft mitgeprägt wurden, flankiert von den Einflüssen der intellektuellen und pädagogischen Diskussion in Italien und begünstigt durch ein politisches Klima der Öffnung und relativen Akzeptanz für kritische politische Strömungen, wurden reformerische Entscheide getroffen, die die Volksschule einschneidend verändern sollten.

Es versteht sich von selbst, dass die vor 10 bis 20 Jahren angebrochenen Innovationen heute noch für Auseinandersetzungen sorgen – pädagogische und strukturelle Vor- und Nachteile, Durchführbarkeit usw. Man befindet sich heute gar in einer sehr delikaten Phase: Die Reformeuphorie ist abgeklungen, die Wirklichkeit mit all ihren Zwängen hat manche Idealvorstellungen zerbrechen lassen, und jene Generation, welche die Reform mitgestaltete, hat manche Frustrationen einstecken müssen und kommt zudem langsam in die Jahre, wo die Erinnerungen wichtig zu werden beginnen. So weht zurzeit ein teilweise rauher Wind über die Tessiner Schullandschaft.

Die Reformen haben das Ziel, eine Volksschule für alle zu verwirklichen, die soziale und ökonomische Diskriminierungen abbauen hilft und den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entgegenkommt. Im Tessin ist man ein positives Reformwagnis eingegangen, durchaus im Bewusstsein, der

Versuch- und Irrtumsmethode Tribut zollen zu müssen. In der Primarschule konzentrierte man sich auf die Reform des Lehrplanes (Curriculum), während die Struktur weitgehend intakt geblieben ist. Im Bereich der Sekundarstufe I wurde diese hingegen durch die Verwirklichung der Gesamtschule, Scuola Media genannt, in Inhalt und Form grundlegend revidiert – mit folgenden allgemeinen Zielsetzungen:

- verbesserte Chancengleichheit. Die Reform der Scuola Media will die Chancengleichheit für den Zugang zur schulischen Bildung verbessern, besonders für Kinder der unteren Volksschichten. Im Vergleich zum früheren Schulsystem sind gewisse Erfolge zu verzeichnen, wenn auch die Unterschiede zwischen den Schichten immer noch relativ gross sind. Strukturelle Konsequenzen dieser Zielsetzung sind das Hinausschieben der Entscheide für weiterführende Schulen und die Möglichkeit der Korrektur bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit (Durchlässigkeit);
- bessere Ausbildung für alle Kinder. Die Reform möchte die schulische Ausbildung aller Kinder verbessern und ausbauen, und zwar unabhängig von der Laufbahn, welche sie nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit einschlagen. Allen Kindern sollen jene kulturellen und intellektuellen Fähigkeiten und Wissensbestände in möglichst vollständiger und zeitgemässer Form gefördert bzw. vermittelt werden, welche die immer anspruchsvoller und komplexer werdende Gesellschaft heute erfordert. Deshalb wurden insbesondere die Lehrpläne und die Lehrerbildung verbessert;

– gleiche schulische Bedingungen für alle Kinder und Regionen. Das dritte Hauptmotiv der Reform, es ergänzt die beiden andern, besteht in der Realisierung gleicher schulischer Bedingungen für alle Kinder und für alle Regionen. Alle 36 öffentlichen Scuole Medie verfügen über die gleichen Dienste, die gleichen Einrichtungen, die gleiche Grundausstattung. Alle Kinder, jene aus den städtischen Zentren, aber auch jene aus den Berggebieten, kommen so in den Genuss eines Laborunterrichts in den naturwissenschaftlichen Fächern, haben die Möglichkeit, für den Handarbeits- und Kunstunterricht Werkstätten zu benützen und haben Zugang zu einer ausgebauten Schulbibliothek. Bedingungen, welche früher die Schulen für Eliten kennzeichneten, sind nun allen zugänglich. Besonders davon profitiert haben dabei die

Schulen in Berggebieten und ländlichen Gegenden.

Die Integration der Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten, die im Kanton Tessin schon seit langem angestrebt worden ist, wird zusätzlich mit der Einführung des pädagogischen Betreuungsdienstes in der ganzen Volksschule gefördert. Heute besuchen alle Kinder, mit Ausnahme jener, die aufgrund ihrer Behinderung IV-berechtigt sind, die Regelklassen vom 1. bis zum 9. Schuljahr. Zu erwähnen ist auch die Reform der Primarlehrerausbildung, die Mitte der 80er Jahre den postmaturitären Weg eingeschlagen hat.

1991 ist ein neues Schulgesetz in Kraft getreten. Darauf wird nachfolgend mehrfach hingewiesen.

## 1. Die Struktur der Volksschule

---

### 1.1 Vorschulbereich und Primarschule

Der Zugang zur Vorschule ist ab dem dritten Altersjahr möglich. Die Anzahl der Vorschulkinder erreicht 97% des Jahrganges im 4. und 100% im 5. Altersjahr. Im Vorschulbereich nimmt der Pädagogische Betreuungsdienst (siehe unter 1.2) zwei Funktionen wahr:

- die Überprüfung der Schulreife und
- die Einleitung und Ausführung von Massnahmen im Bereich der logopädischen, psychomotorischen und intellektuellen Förderung.

Kinder, die das sechste Lebensjahr erreicht haben, müssen in die erste Primarklasse eintreten. Ausnahmen sind im Falle mangelnder Schulreife möglich.

In einem Leitbild zur Primarschule aus den 70er Jahren sind die Grundsätze der curricularen Reform festgehalten: Beabsichtigt wird eine Erziehung als Hinführung zur aktiven Bewältigung der Lebenswelt. Erfahrungsbezogenheit und die Auffassung, dass die einzelnen Fächer als Mittel zum Zweck der Umweltaneignung und -kontrolle dienen sollen, waren die zentralen

Elemente einer pädagogischen Konzeption, die den Lehrkräften minimale und weiterführende Kompetenzziele in vier Hauptbereichen des Lehrplanes vorgeben sollen: Kommunikation und verbale Ausdrucksformen, Umwelterziehung, Logik-Mathematik, nonverbale Kommunikation.

Die 1981 eingeleitete und unterdessen abgeschlossene Reform hat, mit einigen Einschränkungen am ursprünglichen Projekt, zum Wochenpensum geführt, wie es in der Lektionentafel auf der folgenden Seite dargestellt ist.

Je nach Gemeinde wird die Schule morgens während 3 bis 4 Stunden und nachmittags 2 bis 3 Stunden besucht. Der Mittwochnachmittag und der Samstag sind schulfrei.

Der Französischunterricht, der von den Klassenlehrkräften gehalten wird, beginnt in der dritten Primarklasse und ist vorwiegend auf die mündliche Kompetenz ausgerichtet.

### 1.2 Die Gesamtschule (Scuola Media)

Mit der Einführung der Gesamtschule hat sich die Tessiner Schule in eine radikale

## Lektionentafel Primarschule

Lernbereiche	Wochen- stunden 1. und 2. Kl.	Wochen- stunden 3.–4. Kl.	Bemerkungen
Italienische Sprache	5h15'	4h30'	In der 1. und 2. Klasse dürfen die Aktivitäten in der Regel nicht länger als 30 Minuten dauern.
Französisch		1h30'	Es sind drei Unterrichtseinheiten vorzusehen.
Mathematik	4h30'	5h15'	In der 1. und 2. Klasse dürfen die Aktivitäten in der Regel nicht länger als 30 Minuten dauern.
Umwelterziehung	6h45'	6h	Andere Fächer sollen nach Möglichkeit in die Umwelterziehung integriert werden.
Handarbeit und Textil	1h30'	2h15'	1. und 2. Klasse Koedukation 3. und 4. Klasse 1h30 Textil für die Mädchen
Zeichnen und Medienerziehung	2h30'	1h	
Musik	45'	45'	
Sport	2h15'	2h15'	
Religion	45'	45'	
Pausen	1h55'	1h55'	
Total	26h10'	26h10'	

Strukturreform gewagt, die gleichermassen den sozialpolitischen Grundsätzen der Chancengleichheit und der Demokratisierung der Schule wie den pädagogischen Ansprüchen eines inhaltlich und methodisch zeitgemässen Unterrichtes verpflichtet ist. Das Gesetz der Gesamtschulreform stammt aus dem Jahre 1974. Einer langen Experimentierphase folgte die regional gestaffelte Einführung, die bis 1988 andauerte und endgültig das alte zweigliedrige System mit einer Sekundarschule und einem Gymnasium ablöste. Heute gibt es 36 öffentliche Scuole Medie, die 92% aller

Schülerinnen und Schüler aufnehmen und 8 private Scuole Medie mit den übrigen 8%. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Scuola Media liegt etwas über 300. Mit der Reform wurde auch das Problem des Übertrittes von der Primarschule hinfällig. Sämtliche Kinder, die die Primarschule verlassen, werden ohne Selektion in eine erste Klasse der Scuola Media aufgenommen.

Die äussere Struktur ist unterteilt in eine Beobachtungsstufe (6. und 7. Schuljahr) und eine Orientierungsstufe (8. und 9. Schul-



jahr). Seit 1985 werden in der Orientierungsstufe zwei unterschiedliche Niveauekurse für die Fächer Mathematik, Französisch und Deutsch durchgeführt.

Die Beobachtungsstufe stellt eine noch ziemlich kompakte Struktur dar, wenn man vom Fachlehrersystem absieht. Die Orientierungsstufe versucht hingegen, den verschiedenartigen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler mit einer strukturellen und curricularen Differenzierung entgegenzukommen. So werden neben den bereits erwähnten Niveauekursen auch Differenzierungskurse in der Muttersprache und im naturwissenschaftlichen Bereich durchgeführt. Zu erwähnen ist auch die Berufsberatung, die in jeder Scuola Media tätig ist.

### *1.2.1 Die Lektionentafel der Gesamtschule (Scuola Media)*

Weil es im Kanton Tessin auf der Sekundarstufe I allein die Struktur der Gesamtschule gibt, ist auch nur eine Lektionentafel nötig (vgl. folgende Seite).

### *Probleme der Gesamtschule*

Die Gesamtschule hat eine neue Dimension in die Tessiner Volksschule hineingebracht. Sie hat dazu beigetragen, sozioökonomische und vor allem geographische Ungleichheiten abzubauen. Dennoch hat sie bei der Erfüllung ihres sozialpolitischen und pädagogischen Auftrages bedeutende Hindernisse und Probleme vorgefunden und stellt insofern nach wie vor eine hohe menschliche und pädagogische Herausforderung dar. Noch weit ist der Weg zu einer Schule, die wirklich für alle da ist und wo die individuelle Förderung gegenüber der Selektion prioritär ist. Die zuständige Abteilung der Erziehungsdirektion hat im November 1991 eine Schrift verfasst, die eine kritische Reflexion der Erfahrungen in der Scuola Media anregen soll (Dipartimento della Pubblica Educazione: Valutazione interna della scuola media. Bellinzona 1991).

Lehrkräfte und Kaderleute sind dazu aufgefordert, Probleme und Schwierigkeiten zu diskutieren, damit allfällige Verbesserungen eingeleitet werden können. Einige Pro-

bleme können stichwortartig wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Schule hat noch Mühe, eine eigene Identität zu finden: Zurzeit macht vor allem die mangelnde pädagogische Sensibilität zu schaffen.
- Das Fachlehrersystem hat ein Mehr an Komplexität und Inhaltsorientierung und ein Weniger an pädagogisch-menschlicher Hinwendung zur Schülerin und zum Schüler gebracht.
- Die erhöhten Anforderungen einer ständig wachsenden leistungs-, norm- und kulturbedingten Heterogenität stellen Lehrerschaft und Kaderleute vor grosse Probleme. Die notwendigen Kompetenzen sind häufig nicht vorhanden.
- Die organisatorische und strukturelle Komplexität stellt die Schule vor hohe Funktionsprobleme, die häufig von den Lehrkräften auch menschlich nur mit Mühe zu bewältigen sind.

### *Die Integration*

Das Schulgesetz sieht für die Volksschule vor, dass den Kindern mit gravierenden Anpassungs- und Lernschwierigkeiten eine angemessene Hilfe zu bieten ist. Ferner muss diese Hilfeleistung in die Tätigkeit der Klassenlehrkraft integriert werden. So hat man nach mehrjähriger Versuchsphase ab 1985 in der ganzen Volksschule den «Pädagogischen Betreuungsdienst» eingeführt, der, vor allem in der Scuola Media, einen gewichtigen Beitrag zur Bewältigung der Integrations- und Heterogenitätsprobleme beitragen soll. Im Kanton Tessin werden, nebst einigen Spezialinstituten für schwer handicapierte Kinder, nur einige Sonderklassen geführt, die gesamthaft etwa 1,5% der Schülerschaft eines Jahrganges aufnehmen. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei etwas mehr als 4%. Der Pädagogische Betreuungsdienst trägt also zu dieser Integration, die weitgehend in der Tradition der Tessiner Schule liegt, bei. Der Dienst ist in regionalen Teams organisiert. In der Primarschule arbeiten die Betreuungslehrkräfte zum Teil in verschiedenen Gemeinden und werden von Logopädie- und Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten ergänzt. In der Scuola Media gehören die Betreuungslehrkräfte zum Lehrerkollegium der einzelnen Schulen. In der Regel ist

## Lektionentafel der Gesamtschule

Fächer	Wochen- lektionen à 50 Min. Beobachtungsstufe I/II	Wochen- lektionen à 50 Min. Orientierungsstufe III/IV	Bemerkungen
Italienisch	6/5	5/6	In der 4. Klasse sind 2 Lektionen nach Schülerniveau differenziert.
Französisch	4/4	5/6	In der 3. und 4. Klasse werden in diesen drei Fächern Niveauekurse durchgeführt.
Deutsch	-/2	3/3	
Mathematik	6/5	5/5	
Naturkunde	3/3	4/4	In der 4. Klasse sind 2 Lektionen nach Schülerniveau und -interesse differenziert.
Geschichte und Staatskunde	2/2	2/2	
Geographie	2/2	2/2	
Musik	2/2	1/1	
Zeichnen	2(4)/2	2/2	In der 1. Klasse mit unterschiedlicher Dotierung für Buben und Mädchen in Abwechslung mit Textil.
Technik oder Textil	2(-)/2	-/-	dito
Sport	3/3	3/3	
Klassenstunde	1/1	-/-	
Wahlpflichtfächer		2/2	
Wahlfächer Latein Englisch		(4/5) (2/2)	Wer Latein und/oder Englisch besucht, wird entlastet in Italienisch, Naturkunde und Wahlpflichtfächern. So bleibt das Total bei 34 Lektionen.
Total	34/34	34/34	

eine Betreuungslehrkraft für etwa 200 Kinder tätig.

In der Orientierungsstufe der Scuola Media wird auch ein sogenannter Werkkurs geführt. Er ermöglicht Schülerinnen und Schülern (des 8. und 9. Schuljahres) mit besonderen Schwierigkeiten vom Unterricht in den drei Niveaufächern dispensiert zu werden und stattdessen praktisch orientierte Aktivitäten im Rahmen einer Kleingruppe und mit individueller Betreuung durchzuführen. Am Werkkurs nehmen im

3. Jahr der Scuola Media 4,1% der Schülerschaft teil, im 4. Jahr 3,5%.

### 1.2.2 *Gymnasium: Übertrittszeitpunkt und Maturitätsquoten*

Der Übertritt an das Gymnasium erfolgt nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit. Das Gymnasium dauert 4 Jahre.

1988 betrug der Anteil der Maturandinnen und Maturanden an der 19jährigen Bevölkerung 20,8% – absolute Zahl 841.

## 2. Die Übertrittsverfahren

---

Es gibt keine Selektion beim Übertritt von der Primarschule in die Scuola Media. Nach zwei Jahren Scuola Media, also am Ende der Beobachtungsstufe, muss die Entscheidung für die Zuweisung in das Höhere oder tiefere Niveau in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik getroffen werden. Sie sollte von Schule und Familie im Einvernehmen aufgrund der Vorschläge des Lehrerkollegiums gefällt werden. Die endgültige Entscheidungsbefugnis liegt bei den Eltern, wobei für den Zugang zum Niveau 1 (höheres Niveau) die Note 4 verlangt wird. Gemäss Reglement werden Noten nur am Schluss des Schuljahres vergeben. Zwischenbewertungen werden in Form eines schriftlichen Berichts verfasst.

Für den prüfungsfreien Eintritt ins Gymnasium wird im 9. Schuljahr die Zugehörigkeit zum höheren Niveau in den drei Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik verlangt, ein Notendurchschnitt von mindestens 4 in den drei Niveaufächern und Italienisch. Dazu kommen einige weitere Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen. Wer diesen Bedingungen nicht entspricht, kann sich für eine Aufnahmeprüfung anmelden.

### *Verteilung der Niveauzugehörigkeit*

Um die Schülerinnen und Schüler möglichst ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten entsprechend optimal zu fördern, erfolgt die Zuteilung zu den drei Niveaufächern Deutsch, Französisch und Mathe-

matik auf das einzelne Fach bezogen, also unabhängig von der Einstufung in den übrigen Fächern. Das wird als Fachleistungsdifferenzierung bezeichnet. Die fachweise Leistungsdifferenzierung ermöglicht eine grössere Durchlässigkeit zwischen den Leistungsniveaus. Dadurch, dass fachbezogene Zuweisungen leichter revidiert werden können, erhält die Selektion verstärkt prozesshaften Charakter. Dank der Fachleistungsdifferenzierung kann ein Kind in einem Fach im höheren, in einem anderen Fach im niedrigeren Niveau dem Unterricht folgen, wenn dies seinen Fähigkeiten angepasst ist. Dagegen ist im herkömmlichen Schulsystem mit der starren Trennung zwischen den Schultypen eine so differenzierte Zuteilung nicht möglich. Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen werden im traditionellen Schulsystem z.T. überfordert oder unterfordert. Das traditionelle Schulsystem geht davon aus, dass die Kinder in den Leistungen generell gut oder generell schwächer sind. Wenn dem so wäre, würde es die Gesamtschule nicht brauchen. Die nachfolgenden Zahlen zeigen aber, dass ein Fünftel der Kinder unterschiedlichen Niveaus zugeteilt ist.

### *Die Niveauverteilung im 8. Schuljahr (Zahlen gerundet):*

54% der Kinder sind in allen drei Fächern im höheren Niveau;  
21% der Kinder sind in allen drei Fächern im tieferen Niveau;  
20% der Kinder sind in verschiedenen Niveaus;

4% der Kinder sind im Werkkurs (siehe Abschnitt «Die Integration»).

#### *Die Niveauverteilung im 9. Schuljahr (Zahlen gerundet):*

52% der Kinder sind in allen drei Fächern im höheren Niveau;

26% der Kinder sind in allen drei Fächern im tieferen Niveau;

19% der Kinder sind in verschiedenen Niveaus;

4% der Kinder sind im Werkkurs (siehe Abschnitt «Die Integration»).

#### *Die Darstellung der Niveauezugehörigkeit nach Fächern ergibt folgendes Bild:*

##### 8. Schuljahr:

Im Fach Deutsch sind 67% der Kinder im

höheren und 29% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

Im Fach Französisch sind 62% der Kinder im höheren und 34% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

Im Fach Mathematik sind 64% der Kinder im höheren und 32% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

##### 9. Schuljahr:

Im Fach Deutsch sind 64% der Kinder im höheren und 32% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

Im Fach Französisch sind 61% der Kinder im höheren und 35% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

Im Fach Mathematik sind 60% der Kinder im höheren und 36% im niedrigeren Niveau eingeteilt, 4% im Werkkurs.

### **3. Lehrerbildung**

---

Seit der Einführung der Volksschule im letzten Jahrhundert hat der Kanton Tessin der Ausbildung der Primarlehrerschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Bis vor wenigen Jahren wurden die Lehrkräfte auf dem seminaristischen Weg auf ihren Beruf vorbereitet. Nun berechtigt in der Regel die Maturität zum Eintritt in eine der drei Abteilungen des Seminars in Locarno: Abteilung Primarschule, Abteilung Kindergarten, Abteilung Handarbeiten/Hauswirtschaft. Die Grundausbildung dauert zwei Jahre und führt zum Diplom und zur Wählbarkeit. Das erste Praxisjahr gilt als Probejahr und erfolgt unter intensiver pädagogischer Begleitung.

Im Zentrum der Grundausbildung steht die sogenannte «Didaktische Werkstatt». Unter der gemeinsamen Führung einer Pädagogin oder eines Pädagogen und der jeweiligen Fachdidaktikerin bzw. des Fachdidaktikers, arbeiten die Lehrerstudentinnen und -studenten an konkreten didaktischen Projekten, die sie dann durchführen und wiederum gemeinsam analysieren. Die neue Struktur hat ihre erste Bewährungsprobe gut bestanden und erfreut sich

bereits eines guten Rufes. Der Zulauf von Lehrerstudentinnen und -studenten ist, entgegen allen Befürchtungen, sehr rege und hat bereits die Diskussion eines Numerus Clausus entfacht.

Im Gegensatz zur Situation an der Primarschule verfügt der Kanton über keine eigene Ausbildung der Gesamtschullehrkräfte. Früher erwarben Sekundarlehrkräfte (Lehrerschaft der Scuola Maggiore) in eigens von italienischen Universitäten dafür organisierten Kursen ihr Fähigkeitszeugnis, während von Gymnasiallehrerinnen und -lehrern nie eine richtige Berufsausbildung verlangt wurde. Mit der Scuola Media wurde nun ein provisorischer, berufsbegleitender Kurs eingeführt, der im ersten Praxisjahr den Lehrkräften einige didaktische und pädagogische Grundkenntnisse vermittelt. Es muss allerdings vermerkt werden, dass neue Lehrkräfte über einen akademischen Abschluss mit Lizenziatsniveau verfügen müssen. Das neue Schulgesetz sieht vor, dass ein eigenes Institut für die Grund- und Weiterbildung der Lehrerschaft im Sekundarbereich geschaffen wird.



## 4. Inspektoratswesen

---

Der Kanton Tessin kennt keine Schulpflege, wie sie in der deutschen Schweiz gängig ist. Für die Berufsaufsicht in der Primarschule sind die Schulinspektorate zuständig, die in jedem der neun Schulkreise auch für die didaktische und pädagogische Fortbildung in Zusammenarbeit mit dem

Lehrerseminar zu sorgen haben. In der Gesamtschule, die kantonale organisiert ist, tragen die Schuldirektionen für den allgemeinen pädagogisch-erzieherischen Bereich und sogenannte «Fachexpertinnen und -experten» für den fachdidaktischen Bereich die Verantwortung.

## 5. Schulentwicklung

---

Die Tessiner Volksschule kommt aus einer Periode intensiver Veränderungen. Im Sekundarbereich ging es dabei vor allem um Strukturreformen, die die pädagogisch-didaktische Komponente etwas in den Hintergrund gedrängt haben. Aufmerksamen Beobachtern fällt dieses Manko heute besonders auf, obzwar verschiedentlich der Ruf nach neuerlichen und meistens rückwärtsblickenden Strukturänderungen wächst. Das neue Schulgesetz hat dieses Problem zumindest teilweise wahrgenommen. Im Dickicht der vielen Paragraphen sieht es eine erhöhte Autonomie der einzelnen Schulen vor, die so mehr Eigenverantwortung entwickeln und die eigenen pädagogischen und didaktischen Ressourcen besser ausnützen sollen. Die einzelnen Schulen und sogar einzelne Lehrergruppen erhalten die Kompetenz, Versuche durchzuführen, die im Bereich der Organisation, der Lehr-

pläne und der Methodik und Didaktik zu Innovationen führen können. Damit dies auch möglich sein soll, hat das Gesetz die Zuteilung eines entsprechenden Kredits einer jeden Schule vorgesehen. Es handelt sich hierbei um eine zukunftsweisende, offene Konzeption der Schule, die dazu beitragen könnte, die Lehrkräfte wieder vermehrt zu den Hauptakteuren des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses werden zu lassen und somit auch etwas aus ihrer Identitätskrise zu locken. Allerdings droht in den kommenden Jahren das Damoklesschwert der finanziellen Einschränkungen, und es ist sehr fraglich, ob die vom Gesetz vorgesehenen Massnahmen überhaupt zur Anwendung kommen werden. Schulversuche als ein wirksames Mittel zur Erneuerung der Schule von innen, von der Lehrerschaft getragen, werden einmal mehr auf bessere Zeiten warten müssen.

## Quellen

---

- Bundesamt für Statistik: Maturaquoten 1988 nach Wohnkanton der Eltern. Bern 1988.
- Dipartimento della Pubblica Educazione: Valutazione interna della Scuola Media. Bellinzona, novembre 1991.
- Dipartimento della Pubblica Educazione: Atti ufficiali concernenti la scuola media, Bellinzona, dicembre 1991.
- Dipartimento della Pubblica Educazione: Programmi d'insegnamento della Scuola Media, Bellinzona, luglio 1987.
- Dipartimento della Pubblica Educazione: Programmi per la Scuola Elementare, maggio 1984.
- Gianni Ghisla: Die Schulreform im Kanton Tessin. In: «Schweizerische Lehrerzeitung» 9 und 10/1982.
- Gianni Ghisla: Der pädagogische Betreuungsdienst in der Tessiner Volksschule. In: D. Raemy et al. (Hg.): Heilpädagogik im Wandel der Zeit. Edition SZH. Luzern 1990.
- Gianni Ghisla: Hoffnung auf eine offene, rekurrente Berufsausbildung der Lehrer. In: Beiträge zur Lehrerbildung 3/90.
- Gianni Ghisla: Volksschulreformen und Lehrerbildung im Kanton Tessin. In: Beiträge zur Lehrerbildung 1/91.
- Gianni Ghisla: Schulintegration konkret: Erfahrungen mit dem Pädagogischen Betreuungsdienst in der Tessiner Volksschule. In: Bildungsforschung und Bildungspraxis 2/1991.
- Lepori Franco: Die Tessiner Gesamtmittelschule ist keineswegs gescheitert. In: «Basler Zeitung», 8. September 1988.